

Elli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462276>

Nutzungsbedingungen

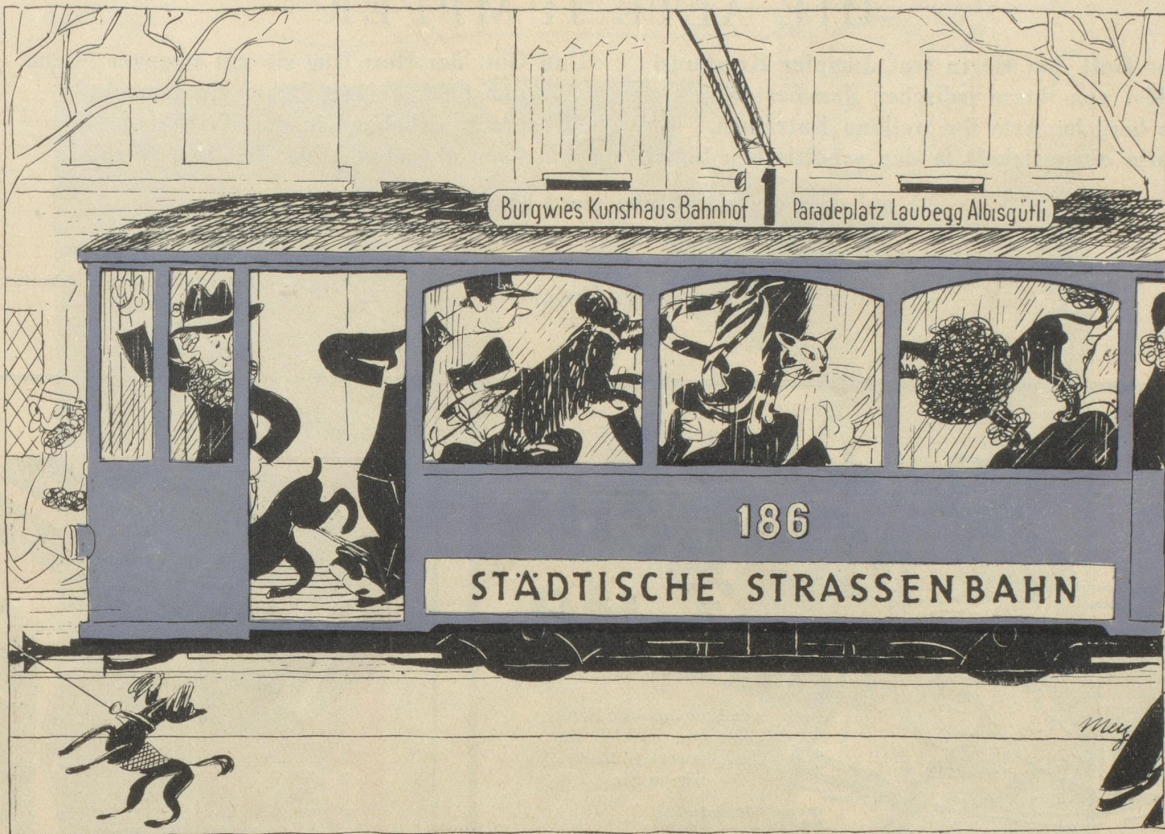
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wie es kommen wird.

Elli

„Ich gehe selten aus“, sagte Elli zu mir, „aber wenn schon, dann nicht alleine.“ Einen Augenblick wartete ich noch. Sicher würde sie noch sagen: „Nämlich mit meiner Schwester.“ Aber Elli schwieg beharrlich und sah mich verwundert an, als ich ärgerlich den Stuhl rückte.

„Liebes Mädel,“ fing ich nach einiger Zeit wieder an, „Du weißt, daß ich Dich gern habe. Und Du siehst mich auch gern. Aber nie wärst Du noch mit mir ausgegangen. Das ist häßlich von Dir. Wenn ich Dich aber einmal mit einem Kerl sehe, so sind wir geschiedene Leute.“

Elli zog ein Mäulchen: „Pfui, wie bist Du schlecht!“

„I wo, mein Liebling, aber den Betreffenden werde ich gründlich verhauen. Und zwischen uns ist, wie gesagt, alles aus. Auf Wiedersehen.“

Nun war ich gut auf der Hut. Aber Elli, allem zum Trotz, ging wieder aus. Und nicht alleine, zum Teufel! Sondern mit einem gutgewachsenen, sympathischen Kerl, wie sie selbst versicherte. Ich regte mich nicht weiter auf. Warum denn? Ich habe den Kerl auch nicht verhauen. Und zwischen Elli und mir war es nicht aus. Im Gegenteil: Es fing erst recht an.

Denn dieser ganz verfluchte Kerl — war ich.

Siemeiff

Zwo

Herr Zweifel telephoniert ins Kino.

„Hallo, bitte reservieren Sie zwei Logenplätze für den Film „Zwei rote Rosen“, für Herrn Zweifel!“

„Wie bitte?“

„Zwei Logenplätze für den Film „Zwei rote Rosen“!“

„Wieviel sagen Sie? Zwo oder drei?“

„Zwo Logenplätze für „Zwo rote Rosen.“!!! —

„Für wen bitte?“

Herr Zweifel raft.

„Für Z-w-e-i-f-e-l.“

„Wie bitte?“

Herr Zweifel röchelt:

„Für Zwo-fel!...“

*

Im Basler „Gimmeli“ (Gymnasium) behandelt der Herr Professor die Stilarten. Als wir in einer Stunde die Renaissance und den Barock behandelten meinte der Professor: „Merked Cu nur das eine: Falled er im-e Renaissancezimmer um und schlehnd-er de Kopf aa, dann hän-er-e Loch, und falled-er im-ene Baroggzimmer um, dann händ er blos e Bihle.“

*

Der Handels-Professor im „Gimmeli“ war ebenfalls ein Mann, der den Schülern die wichtigsten Grundsätze durch schlagende Beispiele einzupacken wußte. Als er eines Tages den Unterschied zwischen Obligationen und Aktien zu behandeln hatte, gab er folgende Definition: „Wenn Eine Obligatione hät, dann ist er schlächt, aber schläft guet. Und umgekehrt, wänn Eine Aktie hät, dann ist er guet aber schläft schlächt.“

Im Eifer

In der Gemeinde K. des Kantons Zug predigte am letzten Sonntag der Pfarrer scharf gegen die Gewohnheit der Eltern, ihre Kinder erst 30 oder 40 Tage nach der Geburt zur Taufe in die Pfarrkirche zu bringen. „Da war es doch früher noch besser, da kannten die Eltern noch ihre religiösen Pflichten, da wurden die Gebote der Kirche noch befolgt, schon am fünften Tage nach der Ehe wurden die Kinder zum Empfang der hl. Taufe in die Kirche gebracht.“

*

Frau zu ihrem Advokaten: „Ich mues unbidingt e Scheidig vo mim Maa verlangen. Er fuust e chli viel und chunt am Abig immer z'pöt hei.“

Advokat: „Ja, liebi Frau, das sind z'wenig Gründ. Uf dem Bäg bringed mir kei Scheidig fertig. Wüßed Sie nüt von-e-re Untreui, chönid Sie em i dem Punkt nüt nachwiese?“

Die Frau verneint, bedächtigt den Kopf schüttelnd.

Darauf der Advokat: „Wänn Sie alli Umständ i-d'Auge fassed, wo i dere Hinsicht in Frag chömed, isch es viellicht scho mügli, daß Sie öppis Arüchigs findet.“

„Jez hämmers“ meint die Frau in strahlender Erkenntnis, „s viert Chind ist nöd von ihm!“

Café Kraenzlin

Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof
Modernes Conditorei-Restaurant
Das moderne Café für jedermann!

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
N. A. MISLIN, Direktor.